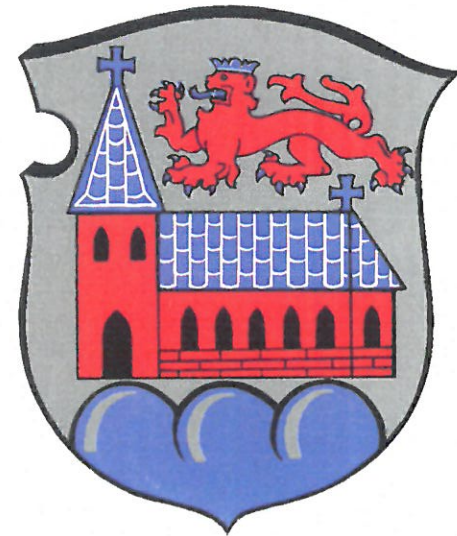


75 Jahre



*Es gänzlich
nachgeliefert
v. D. D. in Kreis
in Kostenlos*

VVV Bergisch Neukirchen

Verkehrs- und
Verschönerungsverein

Grußwort

Seit 75 Jahren wird im Verkehrs- und Verschönerungsverein (VVV) für die Bürger von Bergisch Neukirchen gearbeitet und damit auch für unsere Umwelt - d. h. es wurde Umweltschutz umgesetzt, lange bevor andere anfangen, darüber zu sprechen. Hier einige Beispiele: Tillmanns Park, Erhalt und Pflege von Wanderwegen, wunderschöne Baumpflanzungen, Pflege von Anlagen und nicht zuletzt wird für die Sauberkeit in unserem Stadtteil gesorgt.

Ein anderer Punkt, der mir sehr am Herzen liegt, ist das hier ausgeübte Ehrenamt, welches ein unverzichtbares Element für die Zusammenarbeit in der Gesellschaft ist. Ohne das Ehrenamt würde unsere Gesellschaft verarmen.

Die Mitglieder des VVV Bergisch Neukirchen nehmen somit teil am Leben unserer Gemeinde, nicht nur, um selber Dinge zu regeln, sondern weil es auch Spaß macht.

Das fördert die Zusammenarbeit mit der Stadt Leverkusen - die Unterstützung durch den Leiter des Amtes Stadtgrün, Herrn Max Deutsche und seine Mitarbeiter, ist dafür der Beweis.

Gerne schalte ich mich als Vermittler ein, und das beharrliche „Bohren“ unseres Vorsitzenden, Herrn Dr. Erich Becker, tut dann das Seine, ist sozusagen das Salz in der Suppe.

Nicht zuletzt deshalb sprudeln jetzt in Bergisch Neukirchen wieder zwei alte Quellen, die schon fast vergessen waren, in neuem Gewand.

Möge der VVV Bergisch Neukirchen weiterhin zum Wohle der Bürger tätig sein!

Zum Jubiläumsfest wünsche ich uns allen einen vollen Erfolg!

Ihr

Hans-Peter Meyer

Hans-Peter Meyer
Ratsherr

Meyer

1926

2001

25 J.

19.10.

20-3

BT

13 Jahre

Programm

Sonntag, den 23. September 2001

- ab 10.00 Uhr Besichtigung der Grunderquelle
(vor Haus Atzlenbacher Straße 55)
- anschließend Wanderung zur
Spreen(wald)quelle,
Unterölbach
- um 11.00 Uhr Festakt im Grunder Hof,
Grunder Wiesen 18
- ab 12.00 Uhr Fröhschoppen mit Blaskonzert der
Bläsergruppe Manfort
- Zünftiges aus der Gulaschkanone

Der im Jubiläumsjahr amtierende Vorstand

1. Vorsitzender: Dr. Erich Becker

2. Vorsitzender: Dr. Georg Pape

Kassiererin: Ursula Wiesner

Schriftführer: Rolf Bock

Beisitzer: Johannes Götze

Friedhelm Kamphausen

Gerd Kirchertz

Albin Mierbach

Werner Offermann

VVV heute – und morgen?

Dr. Erich Becker

Bei der Gründung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Bergisch Neukirchen im Jahr 1926 stand die Verbesserung der Verkehrssituation und damit einhergehend die Belebung des Fremdenverkehrs in dem alten attraktiven „Luftkurort“ Bergisch Neukirchen im Vordergrund. Wenn man nun die seitherige Entwicklung und vor allem die derzeitige Situation betrachtet, dann hat sich zumindest die Erreichbarkeit von BN mit Verkehrsmitteln entscheidend „verbessert“. Wenn auch der damals noch wichtigste Verkehrsträger, die Eisenbahn mit dem „Balkanexpress“, seit 1991 still liegt, so haben heute Auto und Bus auch Dank großzügig ausgebauter Straßen (B 232) stets freie Fahrt. Jedermann hätte



Die Verlegung der Stufen kostete viel Schweiß.

also heute die Möglichkeit, das einladend am Zugang zum Bergischen Land liegende Städtchen mit reicher Fachwerksubstanz und stets frischer Luft über dem Rheintal zu besuchen. Schon diese wenigen skizzenhaften Entwicklungslinien zeigen, daß die damalige Zielsetzung für den VVV heute längst überholt ist. Bei dieser Sachlage gibt es für einen VVV die Notwendigkeit zu entscheiden, ob seine Fortexistenz lediglich in der Traditionspflege zu sichern sei oder ob er sich den heutigen Notwendigkeiten und Aufgaben zuzuwenden oder aber schließlich als letzte Konsequenz sich als nicht mehr zeitgemäß aufzulösen habe. Der Vorstand des VVV hat sich für die zweite



Der Abgang des Lucas-Wanderweges an der Wupper wird durch Mitglieder des Vorstandes ausgebaut.

Möglichkeit entschieden, nämlich sich den Gegebenheiten des Heute zu stellen. Der Schwerpunkt seiner Arbeit in den letzten Jahren legte die Vereinsführung auf die Pflege von verschiedenen Grünanlagen, z. B. Tillmanns-Park (Patenschaft), Krieger- und Oligschläger-Denkmal, der Pflege und Erhaltung von Wanderwegen, Aufstellen von Ruhebänken etc. Wenn hier von Arbeit gesprochen wird, dann ist das wörtlich zu nehmen, denn nur durch eigene Handarbeit - hier Unkrautjäten, dort Schotter auf vernästen Wegen per Schubkarre verteilen - läßt sich etwas verbessern, bzw. „verschönern“. Leider erhalten wir schon seit etwa 10 Jahren keinerlei finanzielle Zuwendung der Stadt mehr. Allerdings sei auf die sehr enge und unterstützende Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Stadtgrün ausdrücklich hingewiesen. Gelegentlich aber sind die Wasser-

ausstritte an Hängen oder Uferabschwem-

mungen so stark, daß Maschineneinsatz erforderlich wird. Hier hat im letzten Jahr in besonderer Weise die einheimische Firma Flocke durch Bereitstellung von schwerem Gerät mit Bedienung auf Eigenkosten unsere Arbeit unterstützt. So konnte ein stark vernästes Teilstück des Wanderweges zwischen Unterölbach und Grundermühle durch die Anlage eines etwa 70 m langen Drainagegrabens weitgehend trockengelegt werden. In gleicher Weise wurde durch den Einbau von Grauwacke-Blockmaterial eine Uferausspülung an der Wupper unterhalb des Lucasweges wieder geschlossen und der unterbrochene Randweg erneut gang- und befahrbar gemacht. Als letztes Beispiel tätiger Selbsthilfe sei der Einbau von Trittstufen im unteren Steilstück des Fußweges nach Balken erwähnt. Kehren wir noch einmal zurück zu der grundsätzlichen Frage, welches können die Ziele und Aufgaben eines



Reparaturarbeiten am Wupperufer in Zusammenarbeit mit dem Tiefbauamt und dem Unternehmen Flocke.

VVV in Bergisch Neukirchen jetzt und in naher Zukunft sein?! Seit dem sehr großzügigen Ausbau der B 232 hat sich BN fast zu einem „Straßendorf“ gewandelt. Dies heute zu bekritteln und eine Kehrtwendung zu verlangen wäre realitätsfern. Allenfalls sollten gewisse Verschönerungen bzw. Gestaltungen des großdimensionierten Straßenraumes angestrebt werden, man denke nur an die weit überdimensionierte Kreuzung in der Nähe des alten Rathauses. In Wermelskirchen z. B. wird die ehemalige „Balkanstrecke“ im Stadtbereich als Umgehungsstraße ausgebaut. Leider stoßen wir mit unserer Anregung, im Bereich BN diese Strecke als Rad- und Wanderweg (andernorts längst realisiert) herzurichten, was mit relativ geringen Kosten möglich wäre, auf wenig Gegenliebe. Was aber die „Verschönerung“ betrifft, so sind hier die Bürger weitgehend selbst gefordert. Wie allerorts zu sehen ist, widmen sie sich der

Pflege und Herrichtung von Vorgärten und Hausfassaden mit Hingabe. Man wandle beispielsweise nur einmal durch das „Dörfchen“ Hüscheid. Der VVV pflegt, wie erwähnt, öffentliches Grün und bemüht sich da und dort, ein paar verschönernde Farbtupfer zu setzen. Dem ansehnlichen Arrangement von Alt und Neu im Stadtbild von BN entspricht die reizvolle landschaftliche Umgebung. Von Muhrbach- und Wupper-Tal im Norden und Ölbach- und Wiembachtal im Süden gleichsam eingrahmt liegt BN hoch da droben. Weg und Steg in dieser vielgestaltigen Landschaft zu er- und unterhalten ist, wie oben gezeigt, das besondere Anliegen des VVV. Wie anziehend diese unsere Landschaft auch auf Fremde wirkt, zeigen die zahlreichen Wandergruppen von außerhalb, die sich allerdings vornehmlich dort bewegen, wo es am schönsten ist, nämlich entlang den Fluß- und Bachtälern, also gleichsam an BN



Im Ölbachtal wurde vom VVV Bergisch Neukirchen im Interesse der Wanderer mit Unterstützung der Fa. Flocke eine Drainageleitung verlegt.

vorbei. Vielleicht ließe sich ja durch einige geschickte, dezente Hinweise die eine oder andere Gruppe z. B. durch Hüscheid locken. Es wäre einen Versuch wert. Abschließend sei noch auf ein Element hingewiesen, das wegen seiner häufigen Überfülle meist wenig beachtet bleibt, das reichlich fließende Wasser. BN ist nicht nur, wie bereits erwähnt, gerahmt von Fließchen und Bächen, es entspringen auch zahlreiche Quellen an Hängen und auch im Talgrund. Dem Ausbau von sogen. Quelltöpfen und der Pflege von Rinnsalen widmen wir uns vom VVV in besonderer Weise, eingedenk, daß es hier einen Schatz zu pflegen gilt, auch wenn er verschwenderisch sprudelt.

Der Leser dieser kurzen Anmerkungen mag für sich beurteilen, ob das geschilderte Wollen und Tun der derzeitigen Vereinsführung die Weiterführung eines 75jährigen Vereins jetzt und in der Zukunft rechtfertigt. Da aber der jetzige Vorstand bei aller Tatkraft eigentlich überaltert ist, wird ein Fortbestehen nur dann möglich, wenn mehr jüngere Jahrgänge nachrücken, was bis jetzt leider Wunschdenken bleiben muß. Trotz aller Skepsis erwartet der Vorstand des VVV hoffnungsvoll, daß möglichst viele Bergisch Neukirchner erkennen: „Das Gute liegt so nah“, man muß es nur erhalten und pflegen wollen.

Fotos: Rolf Bock



Die Pflege und Erhaltung von Wanderwegen, das Aufstellen von Ruhebanken, die Pflege von verschiedenen Grünanlagen gehört mit zu den Schwerpunktarbeiten des Vereins.



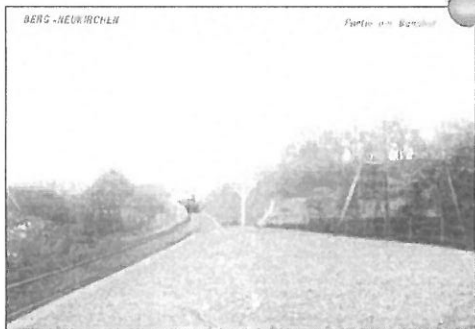
Aus der Geschichte des VVV Bergisch Neukirchen

Werner Offermann

Im Jahre 1926, genau am 19. April dieses Jahres, lud der damalige Stadtsekretär Hugo Willms zur Gründungsversammlung für einen Verkehrs- und Verschönerungsverein Bergisch Neukirchen in die Neukirchener Gaststätte Walter Tillmanns ein. Zu dieser Veranstaltung kamen mehr als 40 Einwohner des kleinen bergischen Landstädtchens. Der erste Weltkrieg war erst wenige Jahre vorbei und überall im Lande regte sich neues gesellschaftliches Leben. Bei der Bevölkerung herrschte eine bestimmte Aufbruchstimmung. Bereits Jahre vorher war es zur Bildung eines Schützenvereins im Ortsteil Pattscheid gekommen und in Neukirchen, im Dorf, existierte auch wieder ein Gesangsverein und eine Sanitätskolonne des DRK. Neukirchen war ein Landstädtchen mit 2500 Einwohnern, das seit 1857 Stadtrechte



Sonderzüge brachten Menschen aus der weiteren und näheren Umgebung nach Neukirchen.



Dampflok kurz vor Einfahrt in den Bahnhof Bergisch Neukirchen.

besaß. Durch allerhöchste Kabinettsorder des preußischen Königs wurde die Stadt Mitglied des Provinziallandtages. Neukirchen hatte zu dieser Zeit 214 Einwohner mehr als das benachbarte Opladen. Um Verwechslungen mit anderen gleichnamigen Städten auszuschließen, erhielt die Ortsbezeichnung bei der Eröffnung einer eigenen Eisenbahnstation im Jahre 1904 noch den Beinamen Bergisch vor Neukirchen. Haupteinnahmequelle für die damals zahlreichen landwirtschaftlichen Betriebe war die Vermarktung des hier üppig gedeihenden Obstes. Die begehrten Äpfel, Birnen und Pflaumen der „Obstkammer“ des bergischen Landes wurden in erster Linie in die umliegenden größeren Städte Köln, Düsseldorf, Remscheid, Solingen und Wuppertal geliefert. Ein Teil



„Obstblüte im bergischen Lande: hier die heutige Burscheider Straße Anfang der 30er Jahre. Autoverkehr im „Dorf“ kannte man noch nicht.

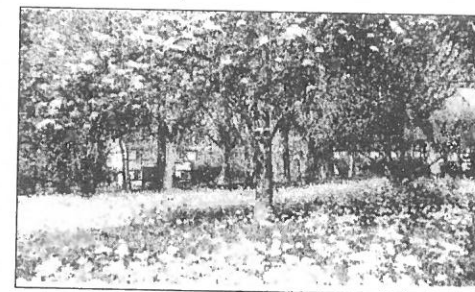
des Obstes landete allerdings bei den ortsansässigen Krautpressen, die es zu Brotaufstrich verarbeiteten. Erinnerung sei an die älteste rheinische Obstkrautfabrik J.W. Wirtz Söhne, deren Gebäude heute noch hinter der Volksbank zu sehen sind. Das rheinische Apfelkraut gehörte zu ihren besonderen Spezialitäten. Im Ortsteil Imbach existierte sogar eine Fruchtkonservenfabrik Emil Schulte.

Doch zurück zum Jahr 1926. In der Gründungsversammlung des VVV beschloss man, den „Luftkurort“ Bergisch Neukirchen stärker in den benachbarten Großstädten bekannt zu machen. In den Anzeigen der Obstpresse hob man nicht nur die einzigartige Baublüte im Frühjahr hervor, son-



Auf diesem Foto hat die evangelische Kirche noch die alte Kirchturmspitze.

dern pries auch die reine Luft auf den Höhen und in den Tälern am Tor zum bergischen Land an. Zeitungsberichte warben für den Besuch des malerisch altertümlichen Ortskerns und der zerstreut liegenden Dörfer. Hier standen viele alte Fachwerkhäuser mit weißgetünchtem Lehmfachwerk, schwarzen Holzbalken und grünen Fensterläden, alten Türen und Balken, teils mit Jahrhunderte alten Inschriften. Als große Sehenswürdigkeit galt das naturgewachsene Eingangstor zum bergischen Land, bestehend aus drei mächtigen alten Kastanienbäumen unmittelbar neben der alten ev. Kirche. Ein besonderer Anziehungspunkt war der vom



Blütenparadies in Bergisch Neukirchen.

VVV Bergisch Neukirchen in der damaligen Turnhalle, heute Stadthalle, im Herbst veranstaltete Obstmarkt. In großangelegten Anzeigen warb der Verein in Verbindung mit der Stadt für den Besuch des Obstmarktes. Sonderzüge brachten die Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung nach hier. In einem Brief an die Reichsbahndirektion Köln bat der Verein darum, dass verbilligte Fahrkarten von Köln nach Bergisch Neukirchen und ein besserer Zuganschluß in Opladen dem Fremdenverkehr zu gute kommen sollte. Der Verein kümmerte sich auch um die all-



Kastanien bildeten das Tor zum Bergischen Land.

gemeinen Verkehrsverbindungen nach Bergisch Neukirchen. Eine Sorge betraf die Verbesserung der Beförderung der Menschen durch die Schaffung günstiger Straßenverbindungen. In einem Protokoll aus dem Jahre 1931 heißt es wörtlich: „Der Umstand, das außer der Provinzialstraße Opladen-Lennep keine ausgebauten Durchgangsstraßen vorhanden sind, läßt die Verkehrshebung sich nicht so entwickeln, wie es notwendig und wünschenswert wäre.“ Doch auch dem äußeren Stadtbild galt das Interesse des Vereins. So setzte sich der Vorstand für eine bessere Pflege des Bahnhofgebäudes in Bergisch Neukirchen ein. In einem Brief aus dem Jahre 1931,

gerichtet an den zuständigen Oberbahnmeister in Burscheid, mahnte er den dringend notwendigen Anstrich des Gebäudes selbst und der Fenster und Türen an. In Pattscheid galt das besondere Interesse unter anderem auch der Pflege des Bahnhofsvorplatzes. Trotz des wirtschaftlichen Niedergangs Anfang der 30er Jahre kamen 1931 immerhin 1400 Besucher nach Neukirchen, um eine Dahlien- und Blumenschau zu sehen. Im gleichen Jahr wurden 1600 Besucher des Obstmarktes registriert. Wenn man Besucher in das Städtchen holen wollte, mußten auch Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen werden. Der Verein rief deshalb die Bevölkerung auf, Fremdenbetten in ausreichender Menge zur Verfügung zu stellen. Aus allen Orsteilen kamen Zusagen. Für eine Übernachtung mit Frühstück zahlte man 1930 etwa 3,- RM pro Person. Wie viele Kurgäste nach Bergisch Neukirchen kamen, ist leider nicht mehr bekannt. Für die Gäste wurden Wanderkarten erstellt und das Wander- und Wegenetz, soweit es notwendig war, wieder instand gesetzt. In der Zeit des 2. Weltkrieges und auch noch viele Jahre danach, kamen die Aktivitäten des Vereins fast vollständig zum Erliegen. Erst im Jahre 1958 übernahm der damalige Stadtdirektor Alberth Zarthe den Versuch, den VVV wieder aufleben zu lassen. Zunächst bildete sich ein Ausschuß, der den Verein mit neuen Ideen beleben sollte. Aus allen größeren Ortsteilen gehörte ein Vertreter dem Ausschuß an. Im Mittelpunkt des Vereinslebens standen Balkon- und Vorgartenwettbewerbe. Wanderwege mussten neu gekennzeichnet werden und Ausflüge zu Landesgartenschauen galt es zu organisieren. In der neuen Satzung hieß es gleich zu

Anfang im § 1, dass der VVV mit Sitz in Bergisch Neukirchen die von der Stadt allein anerkannte Fremdenverkehrsorganisation sei. § 2 regelte die Unterstützung des Vereins bei allen kulturellen Veranstaltungen, die Förderung des heimischen Brauchtums und aller im Gesamtinteresse der Bevölkerung liegenden Veranstaltungen. Doch ein besonders aktives Vereinsleben gelang erst wieder in den 70er Jahren. Der Verein zählte damals 180 Mitglieder. Die Vereinsführung übernahm der neue Stadtdirektor Herbert Mombauer. Neben den Gartenwettbewerben, Erneuerung des Wegenetzes, initiierte der Verein mehrere heimatkundliche Ausstellungen.

Das 125jährige Stadtjubiläum 1982 wurde maßgeblich vom VVV mitgestaltet. Auf Anregung von Klaus Keyser, dem damaligen Vorsitzenden des Vereins, kam es 1993 zu einer grossen Bilderausstellung alter bergischer Schiefer- und Fachwerkhäuser, die weit über die Grenzen unseres Stadtteils Beachtung fand. Langjährige Vorsitzende des Vereins waren u. a. Stadtdirektor Albert Zarthe, Adolf Selzer, Ratsherr und Mitglied des Kreistages, Stadtdirektor Herbert Mombauer und Klaus Keyser. Seit dem Jahre 1997 steht Dr. Erich Becker an der Spitze des Vereins.

Fotos: Sammlung Bernd Kauermann

Für eine Übernachtung mit Frühstück zahlte man 1930 etwa 3,- RM pro Person.

Verzeichnis der Gaststätten

Name	Art des Lokals	Wohnort und Haus-Nr.	Fernsprecher Nr.	Preise für					
				Übernachtung mit Frühstück RM	Mittagessen RM	Abendessen RM	Volle Pension pro Person und Tag RM	Wochenendpension RM	Bettenzahl
Kauermann, Otto	Restaurant „Zur Turnhalle“	Berg.-Neukirchen Jahnstr. 3	Amt Opladen 78	5.-	1.25-2.-	1.25	5.-	12.-	4
Tillmanns, Walter	Gasth. „Zur Post“	Berg.-Neukirchen 11	495	—	1.50-2.-	1.-2.-	—	—	—
Grühl, Max	Gasthaus	„ „ 74	532	3.25	1.30-2.-	1.25	5.50	—	5
Vogelbruch, Wilh.	Rest. Berg. Hof	„ „ 50	607	—	1-1.50	1.-1.20	—	—	—
Jäbel, Reinhard	Bahnhofswirtschaft	„ „ 88	485	—	1.-2.-	1.-2.-	—	—	—
Kolk, Walter	Schankwirtsch.	Claashäuschen 1	—	—	—	—	—	—	—
Flocke, Alex	„	Imbach 32	454	—	—	—	—	—	—
Luchtenberg, Walter	„	„ 50	318	—	—	—	—	—	—
Bücher, Fr. Wilh.	Zur alten Linde	„ 41	—	—	—	—	—	—	—
Flocke, Richard	Schankwirtsch.	Hüschede 62	—	—	—	—	—	—	—
Oppenberg, Emil	Gastwirtsch. „Zur Erholung“	„ 69	360	3.-	1.-2.-	1.-2.-	5.-	10-12	2
Hollweg, Kuno	Gastwirtsch.	Pattscheid 26	548	3.-	1.-2.-	1.-2.-	5.-	10-12	3
Fuhr, Wilhelm	„	„ 32	—	3.-	1.-2.-	1.-2.-	—	—	—
Blasberg, Hugo	Schankwirtsch.	„ 34	—	—	—	—	—	—	—
Mebus, Louis	„	„ 46	—	—	v. 1.20 ab	—	—	—	—
Richardt, Hugo	Café u. Kondit.	„ 36 1/2	455	2.50	1.25	1.-2.-	5.-	12.-	3
Gehlen, Andreas	Bahnw. Wirtsch.	„ 41 3/4	—	—	1.50	1.-2.-	—	—	—
Luchtenberg, Karl	Gasth. Z. Linde	Linde 4	234 Amt Burscheid	3.-	1.-2.-	1.-2.-	5.50	12.-	3
Halbach, Ernst	Rest. Talsperre ehem. Rittersitz	Diepenthal 1	489 Amt Opladen	3.-	1.50-2.-	1.-1.50	5.-6.-	10-12-	11

Daten zur Geschichte von Bergisch Neukirchen

- 1223 Papst Honorius III. bestätigt dem Stift St. Gereon in Köln Besitzungen und Privilegien an Kirchen und Gütern u. a. in Neukirchen und Opladen.
- um 1300 Die Neukirchener Zehntrolle enthält die Namen von 95 Abgabepflichtigen. Aufgeführt werden u. a. die Rittersitze Atzlenbach und Diepental, die Orte Imbach, Hüscheid, Pattscheid und die freien Höfe Bruch, Oberölbach, Grund, Claasbruch und Unterölbach.
- 1360 Neukirchen gehört zum bergischen Amt Miselohe.
- 1440 Margarete von Diepental erhält die gleichnamige Wasserburg als Erbschaft.
- 1478 Die Schöffen Wilhelm Piffer und Wilhelm an der Kirchen sowie Hermann Sassen und Gerart Moubach, Kirchspielsleute in Nuenkirchen, bekunden den Kauf eines Grundstückes. Es siegelt u. a. ein Junker Johann in den Diependaill.
- 1506 Biesenbach wird erstmals urkundlich erwähnt. Kertgen von der Kaltenherberge, „rector oder pastor zu Neuwenkirchen“, stiftet eine Vikarie.
- 1550/80 Die Reformation setzt sich in Neukirchen durch.
- 1580 Das Geschlecht der Katterbachs ist Besitzer der Wasserburg Diepental.
- 1583 Im Kölnischen Krieg plündern und brandschatzen Truppen des Grafen Adolf von Neuenahr das Dorf. Amtsmann Wilhelm von Steinen und der Dinger Johann Dreeß vom Amte Miselohe stellen in Verbindung mit dem Gerichtsschreiber Adolf Flandrian ein Verzeichnis der adeligen Personen samt der Freien und ihrer Güter auf.
- 1600 Das Gericht in Neukirchen wird mit dem Schlebuscher Gericht vereinigt. Das Siegel dieses Gerichtes führt im unteren Bereich einen gestürzten Apfelbaum mit Früchten als Symbol für den Neukirchener Obstbau. Die Vikarie wird einem Johannes Wolfstall übertragen; er muß sich verpflichten, „die Schollen (= Schule) zu unterhalten“.
17. Jh. Mitglieder der Familie Flandrian besitzen verschiedene Güter. Sie fördern besonders den Obstanbau.
- 1615 Erster Beleg für einen Schützenverein.
- 1627 Erwähnung des Sattel- und Zehnthofes „op dem Hoyf-Acker“.
- 1628 Im Dreißigjährigen Krieg wird der Ort erneut niedergebrannt.
- 1700 Einrichtung einer „Heckschule“ in Romberg.

- 1701/04 Abriß und Neubau von Chor und Schiff der Kirche.
- 1732 Andreas Hollweg aus Pattscheid baut als erster im Dorf Kartoffeln an.
- 1781/83 Abriß der Kirche mit Ausnahme des Turmes, Bau eines neuen Schiffs mit barocker Einrichtung.
- 1802 In Neukirchen wird eine Tuchmanufaktur erwähnt. Weberei und Strumpfwirkerei sind, vor allem als Heimgewerbe, bis zum Ende des Jahrhunderts eine wichtige Einkommensquelle.
- 1808 Die Kirchspiele Neukirchen und Witzhelden bilden die Marie Witzhelden.
- 1809 Franz Wilhelm Oligschläger, bergischer Gerichtsschreiber, Botaniker und Apotheker, in Pattscheid geboren. Er stirbt 1877 in Solingen.
- 1811 Verlegung des Friedhofs von der Kirche an die heutige Stelle.
- 1814 Johann Wirtz gründet die erste Krautpresse. Im Laufe der Jahre entstehen mindestens 15 weitere Obstverwertungsbetriebe.
- 1816 Neukirchen gehört als Teil der Bürgermeisterei Witzhelden zum Kreis Opladen (ab 1819: Kreis Solingen).
- 1820 Neukirchen wird neben den Gemeinden Bürrig, Opladen und Wiesdorf Bestandteil der Bürgermeisterei Opladen (bis 1857).
- 1823/24 Bau eines evangelischen Pfarrhauses.
- 1825 Neukirchen, Hitdorf und Opladen gehören im Rheinischen Provinziallandtag dem Stand der Städte an (endgültig 1827).
- 1832 1660 Einwohner (1508 evang., 152 kath.).
- 1833/35 Anlage der Bezirksstraße Opladen-Neukirchen-Witzhelden als Ortsdurchfahrt (ab 1859: Provinzialstraße).
- 1838 Bau eines Schulhauses in Pattscheid.
- 1841 Einrichtung einer Briefexpedition.
- 1857 Neukirchen erhält die Stadtrechte (24. 8.) und scheidet aus dem Bürgermeistereiverband Opladen aus. Erster Bürgermeister ist Robert Pilgram (Amtszeit: 1858-1871), die Amtsräume befinden sich in einem Privathaus.
- 1858 Die Gebrüder Tillmanns betreiben in der Öl- und Wassermühle in Biesenbach eine Holzschraubenfabrikation, 1860 errichten sie die Fabrikanlage in Neucronenberg (1930 stillgelegt).

- 1861 Gründung des Lesevereins „Gemütlichkeit“.
- 1880/81 Anschluß an die Eisenbahnlinie Opladen/Lennep durch Einrichtung der Haltestelle Pattscheid; eine Güterhaltestelle folgt 1902. Der Bahnhof Pattscheid wird 1909 eröffnet.
- 1883 Die Firma Tillmanns gründet eine Fabrikfeuerwehr, die im Bedarfsfall in der ganzen Gemeinde Löschdienste leistet; eine Freiwillige Feuerwehr entsteht 1908.
- 1884 Eröffnung einer Sparkasse.
- 1886 Gründung des Neukirchener Turnvereins.
- 1890 Gründung der Wassergenossenschaft Imbach, 1896 folgen Neukirchen und Pattscheid, 1900 Hüscheid, Biesenbach und Romberg.
- 1897 August Halbach kauft den Rittersitz Diepental, errichtet die Talsperre und versorgt Pattscheid mit Strom.
- 1900 Bau des Rathauses an der Abzweigung zur heutigen Ölbachstraße.
- 1901 Landrat Dr. Adolf Lucas fördert die Einrichtung einer Beratungsstelle für Obstbau mit Sitz in Neukirchen.
- 1902 Im Oberfeld wird eine vierklassige evangelische Schule errichtet. Neukirchen wird an das Bergische Elektrizitätswerk angeschlossen. Gründung der Freiwilligen Sanitätskolonne des Roten Kreuzes.
- 1903 Der neue Bahnhof in Neukirchen wird „Bergisch Neukirchen“ benannt.
- 1904 Die Stadt wird auf Antrag der Reichsbahn in „Bergisch-Neukirchen“ umbenannt (ab 1964: „Bergisch Neukirchen“).
- 1905 Bau der Turn- und Stadthalle.
- 1906 Gründung der Theatergruppe des Neukirchener Turnvereins, Nachfolgerin ist ab 1946 die Volksbühne Bergisch Neukirchen. Erster Obstmarkt in Bergisch Neukirchen.
- 1907 Errichtung einer Postagentur in Pattscheid.
- 1908 Gründung einer gewerblichen Fortbildungsschule.
- 1910 Die Stadt hat 2354 Einwohner (2045 evang., 306 kath., 2 jüd.). Absturz des Luftschiffes „Erbslöh“. Alle fünf Insassen sind tot.
- 1911 Errichtung eines Kriegerdenkmals vor der Kirche.

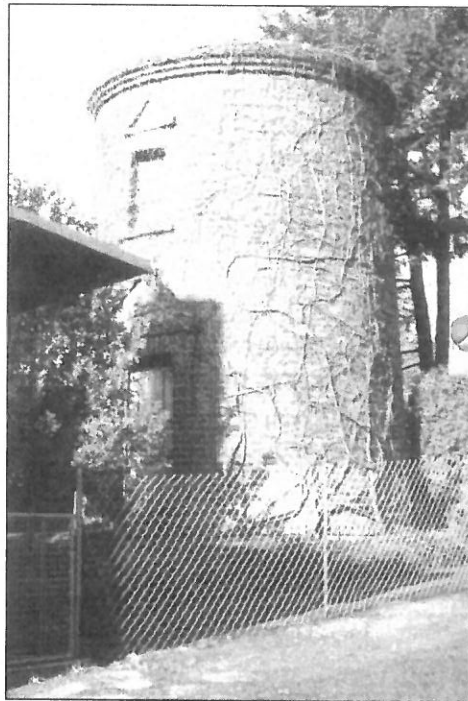
- 1914 Neue evangelische Schule in Pattscheid (Oligschläger-Schule).
- 1926 Gründung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins.**
- 1928 Errichtung des Oligschläger-Denkmal an der Burscheider Straße. Einweihung der katholischen Pfarrkirche St. Engelbert in Pattscheid; Arnold Zimmermann wird erster Rektor des neuen Seelsorgebezirks (1929).
- 1929 Verleihung des Stadtwappens. Es zeigt die Kirche auf einem Dreieck, darüber den bergischen Löwen. Die Stadt gehört zum Kreis Solingen-Lennep (1931: Rhein-Wupper-Kreis). Bau der Kraftwagenstrecke Burscheid - Bergisch Neukirchen - Opladen.
- 1948 Gründung der Dorfgemeinschaft Hüscheid-Neuenkamp. 1952 folgen Pattscheid und Romberg/Linde, 1956 Biesenbach.
- 1950 Die Stadt hat 4252 Einwohner (2915 evang., 1012 kath., 352 andere oder ohne Konfession).
- 1957 Die Kastanien, die als „Tor zum Bergischen Land“ das Wahrzeichen der Stadt sind, werden gefällt.
- 1966 Aufstellung eines Bebauungsplanes; Fertigstellung von 176 Wohnungen in der Siedlung westlich der Solinger Straße.
- 1971 Einweihung der katholischen Pfarrkirche Heilige Drei Könige. Die ehemalige Volksschule an der Burscheider Straße wird Rathaus. Beitritt zum „Wasserversorgungsverband Rhein-Wupper“.
- 1973 Die Schaumstoff-Fabrik Illbruck nimmt ihren Betrieb auf. Fusion der Stadtparkassen Opladen und Bergisch Neukirchen. Bau eines Hallenbades.
- 1975 Bergisch Neukirchen wird Teil der Stadt Leverkusen. Der neue Stadtteil hat 6801 Einwohner.

Quellen und Bäche – von den Anfängen der Nutzung bergischen Wassers in Bergisch Neukirchen.

Siegfried Oderwald

Schon in der Schule haben wir gelernt, daß das Bergische Land seinen Namen von dem ehemaligen Herzogtum Berg erhalten hat und als nord-westlicher Ausläufer des Rheinischen Schiefergebirges in die Niederrheinebene schon immer eine bevorzugte Region zur Besiedelung darstellte. Die Topographie als hügelig ansteigendes Bergland aus der Ebene führte zu hohen Regenniederschlagsraten (z. Tl. über 1300 mm), und hat auch über zig-mio. Jahre den wertvollen Lößboden anwehen lassen; Voraussetzung für eine erfolgreiche Landwirtschaft mit Fruchtanbau und saten Streuwiesen mit wertvoller Obstwirtschaft. Die reichen Niederschläge speisen Flüsse und Bäche, die schon sehr früh als Trink- oder Waschwasser genutzt wurden und wo sich oft dann Ortschaften und später größere Städte bildeten. Ab dem 18./19. Jahrhundert wurde das Wasser auch von den sich ansiedelnden Industriebetrieben als Antriebskraft benutzt. Heute beziehen die meisten Großstädte der Region ihre riesigen Trinkwassermengen immer noch aus dem „Bergischen“, aus zumeist im 20. Jahrhundert erbauten Trinkwassersperren. Am Beispiel der Wasserversorgung Bergisch Neukirchens soll gezeigt werden, wie Nutzung und Versorgung sich mit dem zunehmenden Bedarf und dem technischen Fortschritt änderten bzw. anpaßten. Dies ist sicher interessant vor dem Hintergrund unserer regionalen

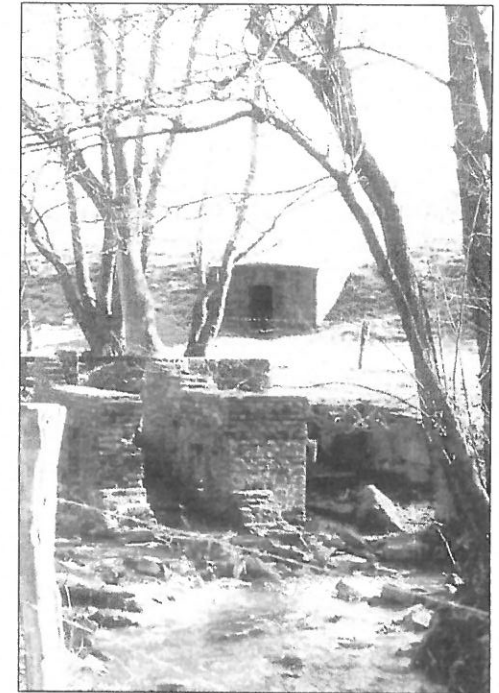
Geschichte und kann von uns selbst bei gelegentlichen Wanderungen in und um Bergisch Neukirchen anhand noch vorhandener Zeitzeugen vor Ort nachvollzogen werden. Mußte man zu Urväter-Zeiten das Wasser mühsam mit Eimern und anderen Gefäßen aus den Quellen und Bächen herbeiholen, so wurden bald auch Ziehbrunnen angelegt. Dazu mußten mit Hilfe von Wünschelruten die geeigneten



Alter Wasserturm in Pattscheid, Im Oberfeld.

Wasseradern gesucht werden; gute Wünschelrutengänger konnten neben der genauen Lage sogar die ungefähre Tiefe der Wasseradern angeben. Wo nun so ein Brunnen gegraben und gemauert worden war, entstanden bald Hofschäften aus mehreren Höfen, denen dann auch die Brunnenrechte gehörten, welche dann auch als verbriefte Rechte an die Nachkommen weiter vererbt wurden. Da man zum Waschen der Wäsche größere Mengen Wasser benötigte, wurden in den nahegelegenen Tälern saubere und ergiebige Quellen oder Bäche mit Auffangbecken gefaßt, welche meist mit Eichenbalken eingefaßt wurden. Diese Einrichtungen entstanden in der Regel in Gemeinschaftsarbeit und dienten neben dem Waschen auch als Treffpunkt der Frauen zu einem kleinen Schwätzchen. Allerdings mußten bis dorthin häufig lange, beschwerliche Wege mit der nachher schweren, nassen Wäsche in Kauf genommen werden, oft wurden für den Transport die damals üblichen Schürreskarren benutzt.

Zum Ende des 19. Jahrhunderts nahm der Wasserbedarf in den Ortschaften immer mehr zu, so daß nach einer Möglichkeit für kontinuierlichen Versorgung mit größeren Wassermengen gesucht wurde und in dem gerade erfundenen Fördergerät „Widder“ fand. Dieser wird mit Wasser betrieben und fördert je nach Förderhöhen 5-20% des eingesetzten Wassers. Mittels Bleirohren konnte nun Wasser bis direkt an die Höfe geliefert werden, wobei hier in Bergisch Neukirchen Hubhöhen bis 80 m und mehr zu überwinden waren. Als älteste und noch heute mit eigenem Brunnen- bzw. Quellwasser arbeitende Genossenschaft war die



Reste einer Pumpstation im Ölbahtal.

Wasserleitungsgesellschaft Pattscheid im Jahre 1887 gegründet worden. Die Anlage wurde damals mit einem sogenannten Widder betrieben. Durch den leichten Gebrauch und das Anwachsen der Bevölkerung wuchs der Wasserverbrauch stetig und so war man froh, durch Einführung der Elektrizität stärkere Förderpumpen einsetzen zu können. Als Ausgleichs- und Speicherbehälter wurde dabei auch ein Wasserturm auf dem höchsten Punkt des Ortes errichtet, dessen bauliche Überreste heute noch hinter der Lackiererei Bruch zu finden sind. Ab 1947, einem Jahr mit besonders heißem und trockenem Sommer, wurden weitere Quellen erschlossen und über moderne

Pumpen an das Leitungsnetz angeschlossen und in den 60ern der Wasserturm durch einen Druckkessel ersetzt. Als 1982 die Wassergenossenschaft Romberg-Linde ihren Bedarf ganz auf Talsperrenwasser (Dhünntalsperre) umstellte, übernahm die Gesellschaft Pattscheid deren gute und starke Quellen; damit ist die Versorgung der Pattscheider Bevölkerung noch über viele Jahre gesichert.

Die nächst ältere Wasserversorgung aus einem Rohrleitungsnetz hatte die Wassergenossenschaft Imbach mit ihrer Gründung im Jahre 1896. Bereits 1894 war der erste Widder von den Landwirten Julius Lemmer und Julius Kolk in Betrieb genommen worden. Zunächst war das Projekt von den Nachbarn skeptisch ver-



Ehemaliger Wasserturm Pattscheid-Romberg.

folgt worden, doch als die Sache so gut funktionierte, wurde spontan die o. g. Gesellschaft gegründet, die dann bald den ganzen Ort versorgte.

Die Wassernutzung in Hüscheid läßt sich anhand von mündlichen Überlieferungen und steinernen Relikten vermutlich am weitesten zurückverfolgen. Schon im 15. Jahrhundert bestand hier eine Dorfschaft mit einem Gemeinschaftsteich (Wäschpohl), der im Tal nördlich von Hüscheid gelegen war. Er wurde von den beiden dort vorhandenen Quellen gespeist und war mit Eichenbalken eingefasst. Die Wasserversorgung im Ort selbst wurde bereits im Jahre 1896 als Bleileitung vom Brunnen des Karl Wilms aus ausgeführt. Als dann der Wasserverbrauch nicht mehr gedeckt werden konnte, mußten auch die Wässer des Teiches genutzt werden; zur Reinhaltung des Wassers wurde die Teichfassung mit einem Ziegelgewölbe überbaut und eine Rohrleitung mit natürlichem Gefälle zu einem 300 m talwärts gelegenen Sammelbecken geführt. Die anfallenden Wassermengen wurden dann von einem Widder aus einem 10 m tiefergelegenen Häuschen hochgefördert; für die Förderung von 1 ltr. Wasser benötigte man bei einem Höhenunterschied von 80 m 8 ltr. Wasser - diese 8 Liter gingen verloren. Die Förderung mit dem Widder wurde bis zum Jahre 1936 beibehalten und das Wasser über den Wasserturm den Abnehmern zugeführt, dann aber reichten die Wassermengen nicht mehr aus und moderne Pumpen übernahmen die Förderung bis zur Übernahme des Talsperrenwassers. Nach und nach folgten um die Jahrhundertwende die anderen Ortsteile von Bergisch Neukirchen den Beispielen und es entstanden die Wasser-



Wasserturm Bergisch Neukirchen neben dem ehemaligen Rathaus.

genossenschaften Hüscheid-Neuenkamp, Romberg-Linde, Bergisch Neukirchen, Biesenbach und Atzlenbach-Grund. Bei letzterer waren die Wasservorkommen so groß gewesen, daß man sich erst 1926 zum Bau einer modernen Wasserleitung entschloß und diese dann auf genossenschaftlicher Basis baute; bis 1997 hat die Genossenschaft ihre Abnehmer mit ihrem Wasser beliefert, dann wurde auch hier infolge der hohen Wasserhärte (22-26° dH) auf den Bezug von Dhünntalsperrenwasser umgestellt. Trotz der hohen anfallenden Wassermengen aus dem Muhrbach u. a. haben sogar die Einwohner von Leichlingen-Balken das Bergisch Neukirchener

Trinkwasser geschätzt, wie steinerne Reste eines Sammelbeckens am Bach unterhalb des Ahrensberges (Wanderweg A7/A8 nahe der Landstraße nach Balken) belegen. Heute sind fast alle Ortsteile von Bergisch Neukirchen an den Bezug von Talsperrenwasser angeschlossen außer Pattscheid und das seit der Gebietsreform von 1974 zu Lützenkirchen zählende Biesenbach. Das auch in heißen Sommermonaten reichliche Wasserangebot der Quellen und Bäche im Bereich von Bergisch Neukirchen würde auch jetzt noch für die Versorgung der gesamten Bevölkerung reichen. Doch lägen die Kosten für Betrieb und Qualitätssicherung für viele dezentrale Einspeiser in das Wassernetz wesentlich



Alter Ziehbrunnen im Ortsteil Imbach.



Alte Quelfassung unterhalb von Hüscheid.

höher als bei einer zentralen Versorgung. Zudem ist nun die Wasserhärte des Talsperrenwassers gerade für die Haushalte mit ihren vielen technischen Geräten von Vorteil und hilft auch der Umwelt durch Einsparung von Waschmitteln.

Fotos: Rolf Bock

Ehemalige Pumpstation Hüscheid am Wanderweg A 7. Die schon seit Jahrzehnten leerstehende Station wurde im Jahre 2000 vom VVV zugemauert, um mißbräuchliche Nutzung auszuschließen. Dabei wurden die unter dem First liegenden Öffnungen als 'Uhlenfluchten' freigehalten.



Die Obstkammer des bergischen Landes

Diana Bölts

Wenn im Bergischen der Frühling im Mai seinen Höhepunkt erreicht, verwandelt sich die Landschaft in ein Blütenmeer der Obstbäume. Schneeweiße Kirsch- und Birnbaumblüten mischen sich mit dem selteneren zarten Rosa der Pfirsich- und dem überwiegenden kräftigen Rot-Weiß der Apfelblüte. Für dieses Bild sind u. a. klimatologische wie geologische Verhältnisse verantwortlich. Wie die Klimafaktoren im Bergischen Land sind auch die Bodenverhältnisse sehr unterschiedlich. Anhand der geologischen Karten und der dazugehörigen Erläuterungsschriften läßt sich die Bodenart an jeder Stelle genau ermitteln. Die besten Böden in der heutigen Stadt Leverkusen liegen oberhalb von Leichlingen in Bergisch Neukirchen und nahe der Ortschaft Fette Henne bei Leverkusenschlebusch. In den Taleinschnitten dieses Bezirkes stehen Schiefer und Grauwackegestein an. Den Übergang von den Flut- und den Sandböden des Rheintals zu den mächtigen Lößablagerungen an Hängen bildet eine leichte Lößdecke auf der Mittelterrasse. Neben der Landwirtschaft haben hier Obst- und Gemüseanbau eine besondere Bedeutung. Im Lößgebiet selbst, wo der Löß auf ebener Fläche aufliegt, ist eine Entkalkung fast der gesamten Durchwurzelungszone bis auf eine Tiefe von etwa 15 m festgestellt worden, dagegen ist in Hanglagen infolge des mehr abfließenden als eindringenden Niederschlagswassers bereits in geringerer Tiefe

ein ausreichender Kalkgehalt vorhanden. Begünstigt durch den oben beschriebenen und besonders gut geeigneten Lößboden, besteht der Obstanbau in Bergisch Neukirchen schon seit mehreren Jahrhunderten. „Die ersten Anhöhen, die sich mit nach Süden liegenden Hängen aus der Rheinebene erheben, und die reichlichen Regenfälle lassen den Anbau fast aller Obstsorten zu“ schreibt die Neukirchner Schriftstellerin Leonie Flab-Lichtenberg in einem Aufsatz über „Kraut und Dörrobst aus Bergisch Neukirchen.“ Doch wann und wie begann diese Erfolgsstory? Im 16. und 17. Jahrhundert lebte in Bergisch Neukirchen die Familie des Notars und Gerichtsschreibers Adolf Flandrian. Der Notar, der 1610 starb, führte auf seinem Landgut Under-Oevelsbach die Obstbaumzucht ein. Sein Sohn Heinrich übernahm 1611 nicht nur die Ämter des Vaters, sondern liebte und pflegte genauso wie er den Obstanbau auf seinen Gütern, weshalb er auf dem Gebiet der Obstbaumpflege gebührend vermerkt werden muss. Seine Aufgabe übergab er auch an seinen Sohn Johannes. Über hundert Jahre später wurde die Entwicklung der Obstbaumzucht abermals von einem Rechtsdiener entscheidend geprägt. Der Advokat Deyks (1768-1850) legte 1797 auf seinem Land in Opladen an der Wupper eine Baumschule an und war durch Verbreitung edler Obstsorten und durch Anregung für Obstzucht bemüht, die Obstbaumzucht im Bergischen auf die breiteste Grundlage zu

stellen. Bis nach Amerika wurden seine Sorten verschickt. Durch sein Engagement nahmen die Baumhöfe in Neukirchen, Leichlingen und Burscheid an Umfang bedeutend zu, und den edlen Sorten des Herrn Rat wurden manche alten Bestände geopfert. Deyks hat nicht nur vorbildlich gearbeitet, sondern vor allem zur Nachahmung animiert. Ein weiterer Förderer des Obstbaus zu Zeiten Deyks war Vincenz von Zuccalmaglio, bekannt als Heimatdichter unter dem Namen Montanus, der auf eher theoretischem als auf praktischem Wege dem Obstanbau durch seine Schriften Respekt zollte. Nach den drei oben beschriebenen Grundsteinlegern für den Obstanbau sind zwei weitere Namen von Wichtigkeit. War es für das gesamte bergische Obstanbaugebiet der Witzheldener Lehrer Hesselmann (Lehrer in Witzhelden von 1860 bis 1900), der sich einen Namen machte, so spielte auch Ewald Röhl (Lehrer in Neukirchen von 1877 bis 1910) eine entscheidende Rolle. Beide haben versucht, in der engeren Heimat richtige Kenntnis des Obstanbaus zu verbreiten. Unter Lehrer Röhl erlernten die Knaben der letzten Jahrgänge im Besonderen die Obstbaumpflege. Der große Obstbaumhof an der Schule in Neukirchen diente dem naturkundlichen Unterricht. Besonders bemüht hat sich Röhl außerdem um die Verbesserung vieler noch minderwertiger Obstsorten. Die Apfelsorten Boskop und Balken-Renette wurden durch ihn in Neukirchen allgemein bekannt. In diese Zeit fällt auch der berühmte Streit um den Kaiser-Wilhelm-Apfel, in dem sowohl Hesselmann als auch Röhl die Entdecker der Sorte gewesen sein wollten. Der eine nannte ein und den sel-

ben Apfel Kaiser-Wilhelm-Apfel, der andere bestand auf die Bezeichnung Balken-Renette. Auch die Vermarktung und Verbreitung des Obstes förderte Röhl. Den größten Teil der mittlerweile überaus üppigen Erzeugnisse in Neukirchen nahmen die Wupperstädte ab. Auch Köln, Düsseldorf und Solingen wurden versorgt. Für den Transport wurden feste Weidenkörbe von 50-80 Pfund Inhalt mit weichem Stroh sauber ausgelegt, mit Obst gefüllt und in eigenartiger Weise mit Stroh und Bügelruten aus Hasel, Faulbaum oder Heister geschlossen. Von Interesse sollten einige Obstpreise sein, die 1896 auf dem ersten Obstmarkt in Leichlingen erzielt wurden. So kosteten je Zentner Boskop 20,10 Mark, Kaiser-Wilhelm 19,20 Mark, Jakob Lebel 20 Mark, Köstliche von Charneau 20,60 Mark und der Citronenapfel 14,44 Mark. Lehrer Röhl machte sich sehr verdient um die Entstehung des Obstmarktes sowie um die Errichtung einer kleinen Versuchsstation für Obstverwertung, die später für die Herstellung von Obstmost und Apfelwein genutzt wurde. Seine Vorträge über Obstsortenwahl und Obstverwertung fanden in Fachkreisen große Beachtung. 1905 hatte Bergisch Neukirchen den ersten eigenen Obstmarkt in der Stadthalle. Immer mehr Neukirchener Landwirte, genannt seien hier Rolf, Wirtz, Pohlig, Wietscher, waren mit der Entwicklung des Obstbaus eng verknüpft, so daß die kulturelle wie wirtschaftliche Bedeutung immer größer wurde. 1832 zählte man im Raum der Bergischen Obstkammer etwa 110.000 Obstbäume; 1951 im Rhein-Wupper-Kreis 600.000. Wenn die Gebiete auch nicht völlig deckungsgleich waren, so verdeutlichen die Zahlen doch das außerordentliche

Wachstum. 1901 wurde unter Landrat Dr. Lucas eine Beratungsstelle für Obstanbau vom Kreis mit Sitz in Neukirchen eingerichtet, das mittlerweile Bergisch Neukirchen hieß. Erster Leiter der Beratungsstelle war Kreisgartenbau-Inspektor Schnaare, dem auch der Kreisobstgarten in Bergisch Neukirchen (hinter der alten Sparkasse, Atzlenbacher Straße) unterstand. Der Obstgarten diente zu Lehrzwecken und als anregendes Beispiel. Von Schnaare stammt ein Text mit dem Titel „Obstbau in der jüngeren Zeit“. Darin beschreibt er die Situation des Obstanbaus zu Beginn des vorigen Jahrhunderts. In der Übersicht - Beratung des Obst- und Gartenbaus - sind Schnaare und seine Nachfolger zeitlich eingeordnet. Die Beratung des Obst- und Gartenbaus stellte 1992 ihren Dienst ein. Die Kreisvereinigung der Obst- und Gemüsebauer Rhein-Wupper (Vorsitzender: S. Oderwald, Hüscheid) hat diese Funktion übernommen. Die Beratungsstelle war für Obstanbauern überaus wichtig, da der Obstanbau eine sehr unsichere Kultur ist, die stark von den Witterungsverhältnissen abhängt. Ein weiteres Problem stand während der Erntezeit im Mangel an Pflückern. Und man benötigte viele, denn es wurde nur gepflückt und nicht geschüttelt. Korb um Korb wurde von den Bäumen heruntergeholt und in die Mangel entleert. Die Leitern hatten versetzbare Stützen und standen mit Eisenspitzen im Boden. Beide Arme mussten zum Pflücken genutzt werden können. Die Verwertung des Obstes bestand zu Lucas' Zeiten neben dem Direktvertrieb bereits auch im Verkauf an den Großhandel und an Konservenfabriken.

Und der im Oktober stattfindende Obstmarkt vermehrte den Abnehmerkreis jährlich. Das aussortierte Obst, das nicht verkauft werden konnte, wurde derweil in speziellen Krautkesseln zu Krückchen oder Krückjen gekocht. Für diese Verwertung war Neukirchen ganz besonders berühmt. Das feinste daraus hervorgehende Produkt war das Apfelkraut aus Süßäpfeln, das als Diabetikerkraut in alle Welt verschickt wurde. Der hohe Vitamingehalt des Produktes ergibt sich aus der Tatsache, daß aus einem Zentner Apfel oder Birnen nur 10 bis 12 Pfund Kraut gewonnen werden konnten. Als älteste rheinische Obstkrautfabrik galt J. H. Wirtz Söhne in Bergisch Neukirchen. Die Firma wurde 1814 gegründet und verfügte bald auch über hydraulische Pressen. Naturreines Apfelkraut war eine besondere Spezialität. 1835 waren in Bergisch Neukirchen 6 vergleichbare Krautpressen (Krückchespaschen) im Betrieb. Um 1900 werden Wirtz, Müller, Klüppelberg, Urbahn, Claas und Hollweg als Krauthersteller genannt. Aus Imbach annoncierte 1929 Emil Schulte als Obst-Versand und Früchtekonserven-Fabrik. Daraus wurde dann von 1940 bis 1948 ein Lohnbetrieb für Dörrobst. Es standen drei Trockenöfen zur Verfügung. Davon wurde zwei elektrisch betrieben und einer mit Holz und Kohle gefeuert. In den Kriegs- und Nachkriegsjahren hatte die lokale Herstellung von Kraut- und Dörrobst noch großen Zuspruch, mußte dann aber der Produktion in wirtschaftlicheren Großbetrieben und Importen weichen. In den Jahren 1939 bis 1942 entstanden im Kreisgebiet im Auftrag der Landwirtschaftskammer 3 Beispiels- und Versuchsanlagen mit Hochstammkulturen in

Imbach, sowie auch in Romberg und in Burscheid-Dierath. Zusammen bildeten diese Anlagen die Größe einer Fläche von über 3 Hektar. Es galt, die Erträge zu verbessern, um die Selbstversorgung der Bevölkerung in den Kriegsjahren sicherzustellen. Züchterische Leistungen hinsichtlich der Qualität und Wirtschaftlichkeit wurden damit nicht gefördert. Nach der Währungsreform 1948 hat sich die Lage im Obstanbau gänzlich geändert. Die alten Hochstammkulturen wurden unwirtschaftlich. Wenn man rentabel wirtschaften wollte, mußte man auf leistungsfähige geschlossene Niederstammkulturen von hoher Qualität umstellen. Die Doppelnutzung Hochstammbaum im Weideland hatte sich überlebt. Auch die zunehmende Industrialisierung machte einen Nebenwerb überflüssig. In Bergisch Neukirchen

gibt es heute zwei Obstbaubetriebe der neuen Art: Oderwald-Kuppel in Hüscheid und Heinrichs in Pattscheid. Daß sehr viele alte Baumbestände noch erhalten sind, ist der auf Tradition bedachten Bevölkerung zu verdanken. Doch auch dem Verkehrswesen fielen einige Teile zum Opfer. Leonie Flab-Lichtenberg weist auf Vergessenes hin: „Wer weiß heute noch, daß durch eine Polizeiverordnung d. Regierungspräsidenten in Düsseldorf aus dem Jahre 1923 in den Sommermonaten die heutige Bundesstraße 232 und die Straße von Bergisch Neukirchen nach Leichlingen an Sonn- und Feiertagen für den Kraftverkehr gesperrt wurde. Wer kann sich vorstellen, daß in den Zwanziger Jahren die Neukirchener Kirmes mitten im Ort an der Straße von Opladen nach Burscheid aufgebaut wurde.“

BERATUNG DES OBST- UND GARTENBAUES IM BERGISCHEN LAND

Kommunalreform 1929			Kommunale Neugliederung 1974 / 75						
1900	1910	1920	1930	1940	1950	1960	1970	1980	1990
Hugo Schnaare 01.05.1901-1936									
			Walther Link 01.10.1937- 30.06.1949						
			15.11.1949-30.06.1953		Karl Forst				
			Alfred Bartl 01.03.1950 -31.12.1974						
			Rudy Schörmann 20.07.1953-30.04.1991						
						Herbert Wolz ab 01.04.1990			
Landkreis Solingen bis 31.07.1929			Rhein-Wupper- Kreis 01.08.1929-31.12.1974				Rheinisch- Bergischer-Kreis Stadt Leverkusen ab 01.01.1975		
Landräte als Vorsitzende des (Obst-) Gartenbaukuratoriums:			W. Gladbach	E. Fla mme	W. Glad bach	W. Helf	Dr. K. Kraemer	Dr. R. Hahn	

Nicht neu – nur wiederentdeckt!

Rolf Bock

Im Jahre des 75-jährigen Bestehens hat der VVV-Bergisch Neukirchen im Rahmen seiner Möglichkeiten eine stattliche Anzahl von Maßnahmen durchführen können, die auch ohne spektakuläre Öffentlichkeitsarbeit den Bürgern nicht unbekannt geblieben sind. Zwei Projekte sollen hier besonders erwähnt werden, weil erst durch leichte Pflege- und Reparaturmaßnahmen diese beiden am Wege liegenden und dennoch fast unentdeckten Sehenswürdigkeiten dem Rad- oder Fußwanderer erst wieder ins Blickfeld gerückt werden. Es handelt sich um zwei Quellen, die „Grunder Quelle“ und die „Spreen(wald)quelle“.

Die Grunder Quelle hat ihren ursprünglichen Auslauf hinter der Scheune östlich des Hauses Atzlenbacher Straße 55, welches bereits im Jahre 1867 von August Nöll erbaut worden war und damals die Hausnummer Grund 1 bekam. Zur Wasserversorgung wurde im gleichen Jahr die o. g. Quelle unterirdisch angezapft und das Wasser mittels Rohrleitung an den heutigen Standort geleitet und ca. 8 m südlich unterhalb des Hauses durch ein Mauerwerk geführt und dort aus einem Rohrstützen entnommen. Die Quelle führt ganzjährig gutes Trinkwasser und fror auch in harten Wintern selten ein. Die Zuwegung mit einer später durchgeführten Bepflanzung wurde in den letzten Jahren nicht mehr regelmäßig gepflegt, so daß die Quelle sowohl von der Atzlenbacher Straße als auch dem Wanderweg durch Grund (A 4) nicht mehr gesehen oder besucht werden konnte (das Foto zeigt den Zustand vor der Sanierung). Ein neuer Zugangsweg wurde von Mitgliedern des Vorstandes in Verlängerung des Wanderweges A 4 mit geringerem Gefälle und in geeigneterer Breite planiert, mit Schotterlagen verfüllt und verdichtet. Die Spreen(wald)quelle hat ihren Namen vom Eigentümer des Waldstückes und stellt eigentlich nur - ganz unspektakulär - einen Quelltopf seitlich des Ölbachs längs des Wanderweges A4/A5 im Ölachtal zwischen Grund und Flabbenhäuschen dar. Durch eine vom Weg abgehende Zuwegung ist der Quelltopf gut zu sehen, ebenso die neue Umpflanzung mit ortsüblichen Gräsern und Feuchtpflanzen.



Foto: Rolf Bock